Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 4 (1918)

**Heft:** 31

**Artikel:** Die moderne Gedankenfreiheit

**Autor:** Baum, H.P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537226

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

los, dieses Wort, und es wird zur wohlfeilen Dekoration für vaterländische Festbühnen und zur bequemen, nichtsfagenden Phrase für vaterländische Festredner.

Gebt dem Schweizer-Volk den Glauben an das ewige Vaterland wieder, den ihr ihm genommen habt, und ihr braucht ihm die Liebe zum irdischen Vaterlande und den Opfergeist dafür nicht in Extrastunden und durch Extrasbücher zu predigen.

Gebt dem Schweizer-Volk den Katechismus wieder und die Achtung vor benjenigen, die ihm diesen Katechismus nach Gottes Anordnung zu predigen haben, und der grundlegende Teil des staatsbürgerlichen Unterrichts ist erledigt!

Und darum noch einmal: Festgruß und Festwunsch der "Schweizer-Schule" an ihre Leser heißt: Betet, freie Schweizer, betet! L. R.

# Die moderne Gedankenfreiheit.

Von Dr. S. B. Baum.

"Da wir im Prinzip von keiner Objektivität ober Autorität mehr abhängen wollen, so bleibt nichts übrig als die Autonomie des Subjekts". Worten Gideon Spickers sind Begründung und Ansprüche des Subjektivismus zutreffend gezeichnet. Der moderne Mensch will nichts mehr anerkennen, was ihm irgendwie objektib und ihn zur Anerkennung zwingend, Anerkennung wenigstens seines Daseins fordernd, entgegentreten könnte. Er hat sich einen solchen Begriff von Freiheit gebildet und fich in ihn fo verrannt, daß er fie von zugellofer Selbstherrlichkeit nicht mehr unterscheiden kann. Alles, was nicht von seinem Ich ausgeht, halt er für seine Freiheit bedrohend und fie völlig aufhebend. Drum lautet die Parole unserer Zeit: "Autonomie" ober wie Stirner sagt: "Das Ich ist alles"! Was bei diesem Puchen auf Autonomie, selbständiges, freies Denken und Forschen merkwürdig berührt, ist das hilfesuchende Anklammern all dieser Freiheitsrufer an eine Autorität für ihre Behauptungen, denn wie ein Schiffbrüchiger nach ber Planke, so greifen sie auf Rant, "ben großen Königsberger Denker" zurud. Dieselben Leute, die nur eine relative Bahrheit verfechten, oder die sogar ben Sat aufstellen, daß es überhaupt keine objektive Wahrheit gebe, die der hl. Schrift nur eine "damals zeitgemäße Gültigkeit" einräumen, dieselben Leute glauben an die Allgemeingültigkeit der "Wahrheiten" Kants. Wie oft kann man den Sat hören und lesen, Kant habe die Gottesbeweise als nicht ftichhaltig nachgewiesen, ba er gezeigt habe, daß das Rausalitätsgeset nur für die Erfahrungswelt Gultigkeit habe. Wenn ber große haufe berer, die Rant nicht einmal gelesen, geschweige benn verstanden haben, so etwas fagt ober schreibt, so tann man ja im Grunde nur Mitleid haben mit diesen "selbständigen Denkern", wenn es aber Leute behaupten, von denen man annehmen muß, sie hätten Kant gelesen, so muß man aber doch schon nicht nur an der Selbständigkeit ihres Denkens starken Zweifel hegen; sie sollten doch wissen, daß es sich nur um unbewiesene Behauptungen handelt.

Der Mensch autonom im Denken! Wahrhaftig es wäre zum Lachen, wenn es nicht so bitter Ernst wäre; denn tatsächlich ist diese Behauptung der reinste

Hohn auf die wirklich allseitige Abhängigkeit des menschlichen Denkens, und im Munde des heutigen Menschen, der geradezu Sklavenketten aller möglichen Abhängigkeiten trägt, klingt sie wie das tropig machtlose Aufbegehren eines störrischen. ungebärdeten, mit sich selbst unzufriedenen Kindes. Und doch läge mahrlich Grund genug vor, die "Wahrheiten" Kants als "relative", nur "für die damalige Zeit aeltende" zu betrachten, denn wer war wohl mehr ein Rind seiner Zeit als ge-Sehr richtig schreibt P. Cohausz, dem wir hier vielfach folgen, in rade Kant?! seinem überaus empfehlenswerten Werkchen "Das moderne Denken"1): "Kant war der Messias seiner Zeit; er sprach aus, was sie schon lange dachte. Seit dem sechszehnten Jahrhundert mar die ganze Geistesbewegung eine freizügige geworden. Losgelöst von der Autorität des Glaubens, mündete die Menschheit immer mehr in einen flachen Rationalismus. Bergessen wir nicht, daß Kant im Zeitalter ber Aufklärung und der französischen Revolution lebte, daß ihm englische Deisten, deutsche Rationalisten und französische Enzykloplädisten vorausgegangen waren. Bergessen wir nicht, daß jene Zeit vom Drang nach ungebundener Freiheit getragen war. Und in diese Zeit hinein schleudert Kant seine Lehren vom Nichterkennen Gottes, vom Nichtbeweisen der Unsterblichkeit, von Autonomie und unabhängiger Moral. Mußte nicht, wer auf so vorbereitete Felder solchen Samen ausstreute, auf wogende Saatenfelder rechen können?" . . . "Nie ware es Kant gelungen, eine folch begeisterte Gemeinde um sich zu scharen, hatte er nicht die Einsicht gehabt, ihre Gedanken zu erraten und den Mut, sie auszusprechen. Nicht aus dem eigentlich weltüberragenden Wiffen erklären sich Rants Erfolge, sondern aus seiner Anschmiegung an das Denken und Fühlen des Zeitgeistes."

Warum also nicht die Behauptungen dieses Wortführers des Rationalismus als "relative Wahrheiten" für den damaligen Geisteszustaud erklären? Die konsequenten Draufgänger, die "weitergehen über Kant hinaus", die, wie Windelband in seiner Geschichte der Philosophie treffend bemerkt, an die Stelle der "Autonomie der Vernunft, die Wilkür des Übermenschen" gesetzt haben, sind ja doch die Reslativisten, die dem Grundsatz huldigen: "Die Wahrheit kann sich ändern, je nachdem der Verstand ein anderer, oder je nachdem er anders entwickelt, oder anderswo zu Hause, oder anders interessiert ist!"

Angesteckt vom Entwicklungsgedanken verwechseln sie Ausgestaltung mit Umsänderung, tieferes Ersassen und Herausstellen einer Wahrheit mit Aufstellen neuer Wahrheit, ja Für-Wahr-Halten mit Wahr-Sein! Sehr gut bemerkt der genannte Versasser: "Ich denke, es gibt einen Gott, für einen andern Verstand oder einen andern Ort im Weltall müßte es lauten: "es gibt keinen Gott. — Beides wahr! — Ich denke: Christus ist von den Toten auferstanden, . . ein anderer Geist aber muß denken: Christus ist nicht auferstanden. . . Alles gleich wahr! Wozu dann die Schule, wozu Geschichte, wozu Forschung?! Es ist ja alles wahr, wie es jester denkt! Damit ist der Ruin des Erkennens besiegelt." Und Windelband

<sup>1)</sup> Das moderne Denken, die moderne Denkfreiheit und ihre Grenzen. 2. Auflage von P. D. Cohausz S. J. . Köln, J. P. Bachem. 8. . 109 S. Preis br. Mk 1.80, gebb. 2.60. (4. Bb. der Sammlung "Rüftzeug der Gegenwart". Herausgegeben von Dr. Jos. Froberger, über religiöse, philosophische und apologetische Tagesfragen.)

schreibt: "Der Relativismus ist die Abdankung der Philosophie und ihr Tod." Das Urteil der Theologie über diese Lehre gibt das Wort Christi: "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Eine dritte Kategorie der Autonomisten sind die "Bücherrevisoren der Bersgangenheit", die Individualisten, die mißtrauisch gegenüber dem Überlieserten "alle Fächer und Schubladen der Bergangenheit öffnen", um eine Neuwertung aller bestehenden Werte vorzunehmen. Ihr Standpunkt ist: Nichts annehmen, als was ich selbst gesunden, selbst eingesehen oder wenigstens selbst in allen Teilen nachgesprüft habe."

Aber heißt das denn nicht den Gesichtsfreis verengen bis zur Geistesverfümmerung, nur anzunehmen, was man selbst exprobt hat? Und ist bei diesem "Sich irgendwo neu eingraben" eine Weiterentwicklung der Wiffenschaften möglich?! Und warum denn soll man alles selbst erforschen? It überhaupt der Einzelne dieser Aufgabe gewachsen und die eigene Einsicht etwa untrüglicher als die Denkarbeit ganzer Jahrhunderte? Ift schließlich das Selbstprüfen ein Beweis für die Richtigkeit, persönliche Überzeugung ist doch nicht gleich Wahrsein! Ift es 2. B. benn eine so großartig gescheidte Idee, die aus langjährigen Erfahrungen entworfenen Seekarten beiseite zu schieben, um selbst den Weg durch den Dzean zu suchen, selbst alle Klippen, Sandbanke 2c. aufzuspuren, um sicher fahren zu können?! Der vernünftige Seefahrer vertraut hier der Autorität! Und soll es wirklich endlich in der Welt nichts geben können, zu beffen Erkenntnis und vollem Berftandnis unser Verstand einfach gar nicht hinreicht? Führen so all diese Freiheitsideen das Denken auf Irrwege und in Sackgassen, so werden wir wohl aut tun, uns an die alte Erkenntnistheorie zu halten, nach der unser Denken gebunden ift an objettive, absolut gultige unveranderliche Wahrheiten. Wir werben uns zu einem Realismus bekennen muffen, der allein die erste Bilbung der Beariffe erklärlich macht, allein sich mit ber empirischen Wissenschaft verträgt, allein endlich der üblichen Kontrolle standhält, nach der wir die vom Geiste ersonnenen fühnen Ideen und Berechnungen an der vorliegenden Wirklichkeit prufen.

(Schluß folgt.)

## Schuldbewußt.

Schweigend, enge umgibt mich die Nacht, den Atem der Seele erdrückend. Wie deine Allmacht, Ewiger, umfaßt sie mich. Deiner Allmacht Wehen, Unendlicher, fühl ich darin, deines Jornes Hauch.

Im Dunkel der Nacht blickst du mich an, unentrinnbar, unerbittlich. Dein strasendes Auge peinigt die Seele, sie möchte fürchtend dich flieh'n, und strebt doch, ach, endlos verlangend zu dir.

heinrich Bühlmann.